

Prof. Dr. Ulrich Eigler
Proseminar HS 2016
Cicero, *De re publica*
1. Sitzung (20. 09. 2016)

Text 1: Cic. *rep.* 1, 39 (ed. Ziegler, 1969 (Teubner))

Est igitur, inquit Africanus, res publica res populi, populus autem non omnis hominum coetus quoquo modo congregatus, sed coetus multitudinis iuris consensu et utilitatis communione sociatus. eius autem prima causa coeundi est non tam inbecillitas quam naturalis quaedam hominum quasi congregatio; non est enim singulare nec solivagum genus hoc, sed ita generatum ut ne in omnium quidem rerum affluen<tia> ...

[*Excidit quaternionis VIII. folium secundum*]

idque ipsa natura non invitaret solum sed etiam cogeret (Non. p. 321, 16).

Die Frage nach den Ursachen menschlicher Gemeinschafts- und Staatsbildung, die Cicero hier Scipio Africanus erörtern lässt, führt in eine lange Tradition philosophischer Auseinandersetzung. Zwei Stellungnahmen im platonischen Dialog *Protagoras* sind im Folgenden wiedergegeben. Bitte vergleichen Sie sie mit der Cicero-Stelle und überlegen Sie, worin die besondere Position liegt, die Cicero seinen Hauptredner im Dialog beziehen lässt.

Text 2: Plat. *Prot.* 319 a7-320 c7 (ed. Louis Bodin u.a; deutsche Übersetzung von Friedrich Schleiermacher hg. G. Eigler, Darmstadt 2005)

These des Sokrates: Politische Kunst ist nicht lehrbar

[319a7] ἡ καλόν, ἦν δ' ἐγώ, τέχνημα ἄρα κέκτησαι, εἶπερ ἔκτησαι: οὐ γάρ τι ἄλλο πρός γε σέ εἰρήσεται ἢ ἅπερ νοῶ. ἐγὼ γὰρ τοῦτο, ὦ Πρωταγόρα, οὐκ ᾤμην διδακτὸν

[319b] εἶναι, σοὶ δὲ λέγοντι οὐκ ἔχω ὅπως [ἂν] ἀπιστώ. ὅθεν δὲ αὐτὸ ἠγοῦμαι οὐ διδακτὸν εἶναι μηδ' ὑπ' ἀνθρώπων παρασκευαστὸν ἀνθρώποις, δίκαιός εἰμι εἰπεῖν. ἐγὼ γὰρ Ἀθηναίους, ὥσπερ καὶ οἱ ἄλλοι Ἕλληνες, φημὶ σοφοὺς εἶναι. ὁρῶ οὖν, ὅταν συλλεγώμεν εἰς τὴν ἐκκλησίαν, ἐπειδὴν μὲν περὶ οἰκοδομίας τι δέη πράξαι τὴν πόλιν, τοὺς οἰκοδόμους μεταπεμπομένους συμβούλους περὶ τῶν οἰκοδομημάτων, ὅταν δὲ περὶ ναυπηγίας, τοὺς ναυπηγούς, καὶ τὰλλα πάντα οὕτως, [319c] ὅσα ἠγοῦνται μαθητὰ τε καὶ διδακτὰ εἶναι: ἐὰν δὲ τις ἄλλος ἐπαχειρῆ

Gewiss eine schöne Kunst, sprach ich, besitzt du, wenn du sie besitzt; denn dir soll nichts anderes geredet werden, als ich denke. Ich nämlich, Protagoras, meinte, dieses wäre nicht lehrbar; dir aber, da du es sagst, weiß ich nicht, wie ich nicht glauben sollte. Weshalb ich aber denke, dies sei nicht lehrbar, noch könne ein Mensch es dem andern verschaffen, das muss ich billig sagen. Ich halte nämlich, wie auch wohl alle Hellenen tun, die Athener für weise, und nun sehe ich, wenn wir in der Gemeinde versammelt sind und es soll im Bauwesen der Stadt etwas geschehen, so holen sie die Baumeister zur Beratung über die Gebäude; wenn im Schiffswesen, dann die Schiffbauer und in allen andern Dingen ebenso, welche sie für lehrbar und lernbar halten. Will sich aber ein anderer unterfangen ihnen Rat zu geben, von dem sie glauben, dass er kein Fachmann in dieser Sache ist, sei er auch

αὐτοῖς συμβουλεύειν ὃν ἐκείνοι μὴ οἴονται δημιουργὸν εἶναι, κὰν πάνυ καλὸς ἦ καὶ πλούσιος καὶ τῶν γενναίων, οὐδέν τι μᾶλλον ἀποδέχονται, ἀλλὰ καταγελῶσι καὶ θορυβοῦσιν, ἕως ἂν ἡ αὐτὸς ἀποστῆ ὁ ἐπιχειρῶν λέγειν καταθορυβηθεῖς, ἢ οἱ τοξόται αὐτὸν ἀφελκύσωσιν ἢ ἐξάρωνται κελυόντων τῶν πρυτάνεων. περὶ μὲν οὖν ὧν οἴονται ἐν τέχνῃ εἶναι, οὕτω διαπράττονται: ἐπειδὴν δέ τι περὶ τῶν τῆς

[319d] πόλεως διοικήσεως δέη βουλεύσασθαι, συμβουλεύει αὐτοῖς ἀνιστάμενος περὶ τούτων ὁμοίως μὲν τέκτων, ὁμοίως δὲ χαλκεὺς σκυτοτόμος, ἔμπορος ναύκληρος, πλούσιος πένης, γενναῖος ἀγεννῆς, καὶ τούτοις οὐδεὶς τοῦτο ἐπιπλήττει ὥσπερ τοῖς πρότερον, ὅτι οὐδαμῶθεν μαθῶν, οὐδὲ ὄντος διδασκάλου οὐδενὸς αὐτῷ, ἔπειτα συμβουλεύειν ἐπιχειρεῖ: δῆλον γὰρ ὅτι οὐχ ἡγούνται διδακτὸν εἶναι. μὴ τοίνυν ὅτι τὸ κοινὸν τῆς [319e] πόλεως οὕτως ἔχει, ἀλλὰ ἰδίᾳ ἡμῖν οἱ σοφώτατοι καὶ ἄριστοι τῶν πολιτῶν ταύτην τὴν ἀρετὴν ἦν ἔχουσιν οὐχ οἰοί τε ἄλλοις παραδιδόναι: ἐπεὶ Περικλῆς, ὁ τούτων τῶν νεανίσκων πατήρ, τούτους ἃ μὲν διδασκάλων εἶχετο καλῶς καὶ εὖ ἐπαίδευσεν, [320a] ἃ δὲ αὐτὸς σοφὸς ἐστὶν οὔτε αὐτὸς παιδεύει οὔτε τῷ ἄλλῳ παραδίδωσιν, ἀλλ' αὐτοὶ περιούντες νέμονται ὥσπερ ἄφειτοι, ἐάν που αὐτόματα περιτύχωσιν τῇ ἀρετῇ. εἰ δὲ βούλει, Κλεινίαν, τὸν Ἀλκιβιάδου τουτουὶ νεώτερον ἀδελφόν, ἐπιτροπεύων ὁ αὐτὸς οὗτος ἀνὴρ Περικλῆς, δεδιὼς περὶ αὐτοῦ μὴ διαφθορῆ δὴ ὑπὸ Ἀλκιβιάδου, ἀποσπᾶσας ἀπὸ τούτου, καταθέμενος ἐν Ἀρίφρονος ἐπαίδευσεν: καὶ πρὶν ἕξ μῆνας γεγονέναι, [320b] ἀπέδωκε τούτῳ οὐκ ἔχων ὅτι χρήσαιτο αὐτῷ. καὶ ἄλλους σοὶ παμπόλλους ἔχω λέγειν, οἱ αὐτοὶ ἀγαθοὶ ὄντες οὐδένα πώποτε

noch so schön und reich und vornehm: so nehmen sie ihn doch nicht an, sondern lachen ihn aus und betreiben Lärm, bis er entweder heruntergelärmt von selbst wieder abtritt oder die Gerichtsdienner ihn herunterziehen oder herausschaffen auf Geheiß der Prytanen. Und in allem, wovon sie glauben, dass es auf Kunst beruhe, verfahren sie so. Wenn aber über Verwaltung der Stadt zu ratschlagen ist, so steht jeder auf und erteilt ihnen seinen Rat: Zimmermann, Schmied, Schuster, Krämer, Schiffsherr, Reiche, Arme, Vornehme, Geringe, einer wie der andere, und niemand macht einem Vorwürfe darüber, wie im vorigen Falle, dass er ohne dies irgendwo gelernt zu haben, oder seinen Meister darin aufzeigen zu können, sich nun doch unterfangen wolle Rat zu geben. Offenbar also glauben sie, dies sei nicht lehrbar. Und nicht nur das versammelte Volk denkt so, sondern auch zu Hause für sich sind unsere verständigsten und vortrefflichsten Mitbürger nicht im Stande, diese Tugend welche sie besitzen, andern mitzuteilen. Perikles zum Beispiel, der Vater dieser beiden jungen Männer, hat sie in allem, was von Lehrern abhing, vortrefflich unterrichten lassen; aber in dieser Sache, worin er selbst weise ist, unterrichtet er sie weder selbst, noch hat er sie einem andern übergeben, sondern sie laufen ganz frei herum und weiden allein, ob sie irgendwo von selbst etwas von dieser Tugend antreffen möchten. Wenn du noch mehr willst, derselbe Perikles ist Vormund von Kleinias, dem jüngern Bruder dieses Alkibiades hier, und aus Besorgnis, dass er von dem Alkibiades möchte verdorben werden, trennte er ihn von diesem und gab ihn in das Haus des Ariphton, um ihn dort erziehen zu lassen, der aber gab ihn ihm zurück, ehe sechs Monate um waren, weil er nicht wusste, was er mit ihm anstellen sollte. Und so kann ich dir sehr viele andere nennen, welche selbst treffliche Männer, dennoch niemals irgendeinen besser gemacht haben, weder von ihren Angehörigen noch sonst. Ich meines Teils also, Protagoras, halte, hierauf Rücksicht nehmend, nicht dafür,

βελτίω ἐποίησαν οὔτε τῶν οἰκειῶν οὔτε τῶν ἀλλοτριῶν. ἐγὼ οὖν, ὦ Πρωταγόρα, εἰς ταῦτα ἀποβλέπων οὐχ ἡγοῦμαι διδασκτὸν εἶναι ἀρετὴν: ἐπειδὴ δέ σου ἀκούω ταῦτα λέγοντος, κάμπτομαι καὶ οἶμαί τί σε λέγειν διὰ τὸ ἡγεῖσθαι σε πολλῶν μὲν ἔμπειρον γεγονέναι, πολλὰ δὲ μεμαθηκέναι, τὰ δὲ αὐτὸν ἐξηυρηκέναι. εἰ οὖν ἔχεις ἐναργέστερον ἡμῖν ἐπιδείξαι ὡς [320c] διδασκτὸν ἐστὶν ἡ ἀρετὴ, μὴ φθονήσης ἀλλ' ἐπίδειξον. ἀλλ', ὦ Σώκρατες, ἔφη, οὐ φθονήσω: ἀλλὰ πότερον ὑμῖν, ὡς πρεσβύτερος νεωτέροις, μῦθον λέγων ἐπιδείξω ἢ λόγῳ διεξιέλθω; – πολλοὶ οὖν αὐτῷ ὑπέλαβον τῶν παρακαθημένων ὁποτέρως βούλοιο οὕτως διεξιέναι. – δοκεῖ τοίνυν μοι, ἔφη, χαριέστερον εἶναι μῦθον ὑμῖν λέγειν.

die Tugend sei lehrbar. Nun aber ich dich dieses behaupten höre, lenke ich um und denke, du werdest wohl recht haben, weil ich von dir halte, du habest vieles in der Welt erfahren, vieles gelernt und manches auch selbst erfunden. Kannst du uns also deutlicher zeigen, dass die Tugend lehrbar ist, so wolle es nicht vorenthalten, sondern zeige es. – Gut, Sokrates, sagte er, ich will es auch nicht vorenthalten. Aber wie soll ich es euch zeigen: indem ich ein Märchen erzähle, wie ältere wohl jüngeren zu tun pflegen, oder indem ich eine Abhandlung vortrage? – Viele nun der Umhersitzenden sagten, er möchte es vortragen, auf welche Weise er selbst am liebsten wollte. – So dünkt es mich denn anmutiger, sagte er, euch ein Märchen zu erzählen.

Sokrates ist also skeptisch und vertritt die These: Staatskunst (εὐβουλία= soziale Kompetenz) ist nicht lehrbar. Protagoras dagegen: Es ist anzunehmen, dass jeder εὐβουλία besitzt (sonst könnte es keine Staaten geben). Er untermauert diese Behauptung mit einem μῦθος, der die Entstehung der Kultur erzählt. Er wählt diese Form der Erzählung, um dem Berichteten, das ja ein Mensch kaum miterlebt hatte, Glaubwürdigkeit zu verleihen.

Text 3: Plat. Prot. 320 c8-322 d7 (ed. Louis Bodin u.a; deutsche Übersetzung von Friedrich Schleiermacher hg. G. Eigler, Darmstadt 2005)

ἦν γὰρ ποτε χρόνος ὅτε θεοὶ μὲν ἦσαν, θνητὰ δὲ γένη [320d] οὐκ ἦν. ἐπειδὴ δὲ καὶ τούτοις χρόνος ἦλθεν εἰμαρμένος γενέσεως, τυποῦσιν αὐτὰ θεοὶ γῆς ἔνδον ἐκ γῆς καὶ πυρὸς μίξαντες καὶ τῶν ὅσα πυρὶ καὶ γῆ κεράννυται. Ἐπειδὴ δ' ἄγειν αὐτὰ πρὸς φῶς ἔμελλον, προσέταξαν Προμηθεὶ καὶ Ἐπιμηθεὶ κοσμήσαι τε καὶ νεῖμαι δυνάμεις ἐκάστοις ὡς πρόπει. Προμηθεὶα δὲ παραιτεῖται Ἐπιμηθεὺς αὐτὸς νεῖμαι, 'νεῖμαντος δέ μου,' ἔφη, 'ἐπίσκεψαι:' καὶ οὕτως πείσας νέμει. Νέμων δὲ τοῖς μὲν ἰσχὺν ἄνευ τάχους προσήπεν, [320e] τοὺς δ' ἀσθενεστέρους τάχει ἐκόσμη: τοὺς δὲ ὥπλιζε, τοῖς δ' ἄοπλον διδοὺς φύσιν ἄλλην τιν' αὐτοῖς ἐμηχανάτο δύναμιν εἰς σωτηρίαν. ἃ μὲν

Es war einst eine Zeit, wo es Götter zwar gab, sterbliche Geschlechter aber gab es noch nicht; nachdem aber auch für diese die vorherbestimmte Zeit ihrer Erzeugung gekommen war, bildeten die Götter sie innerhalb der Erde aus Erde und Feuer auch das hinzumengend, was von Erde und Feuer gemengt ist. Und als sie sie nun ans Licht bringen sollten, übertrugen sie dem Prometheus und Epimetheus, sie auszustatten und die Kräfte unter sie, wie es jedem zukomme, zu verteilen. Vom Prometheus aber erbat sich Epimetheus, er wolle verteilen, und, sagte er, wenn ich ausgeteilt, so komme du es zu besichtigen. Und so, nachdem er ihn beredet, verteilte er. Bei der Verteilung nun verlieh er einigen Stärke ohne Schnelligkeit, die Schwächeren aber begabte er mit Schnelligkeit; einige bewaffnete er, anderen, denen er eine wehrlose Natur gegeben, ersann er

γὰρ αὐτῶν σμικρότητι ἤμπισχεν, πτηνὸν φυγὴν ἢ κατάγειον οἴκησιν ἔνεμεν: ἃ δὲ ἠΰξε μεγέθει, τῷδε [321a] αὐτῷ αὐτὰ ἔσφζεν: καὶ τᾶλλα οὕτως ἐπανισῶν ἔνεμεν. Ταῦτα δὲ ἐμηχανάτο εὐλάβειαν ἔχων μὴ τι γένος αἰστωθείη: ἐπειδὴ δὲ αὐτοῖς ἀλληλοφθοριῶν διαφυγὰς ἐπήρκεσε, πρὸς τὰς ἐκ Διὸς ὥρας εὐμάρειαν ἐμηχανάτο ἀμφιεννῦς αὐτὰ πυκναῖς τε θριξίν καὶ στερεοῖς δέρμασιν, ἱκανοῖς μὲν ἀμύναι χειμῶνα, δυνατοῖς δὲ καὶ καύματα, καὶ εἰς εὐνὰς ἰοῦσιν ὅπως ὑπάρχοι τὰ αὐτὰ ταῦτα στρωμνὴ οἰκεία τε καὶ αὐτοφυῆς ἐκάστω: καὶ [321b] ὑποδῶν τὰ μὲν ὀπλαῖς, τὰ δὲ θριξίν καὶ δέρμασιν στερεοῖς καὶ ἀναίμοις. τούντεῦθεν τροφὰς ἄλλοις ἄλλας ἐξεπόριζεν, τοῖς μὲν ἐκ γῆς βοτάνην, ἄλλοις δὲ δένδρων καρπούς, τοῖς δὲ ῥίζας: ἔστι δ' οἷς ἔδωκεν εἶναι τροφήν ζῶων ἄλλων βοράν: καὶ τοῖς μὲν ὀλιγογονίαν προσήψε, τοῖς δ' ἀναλισκομένοις ὑπὸ τούτων πολυγονίαν, σωτηρίαν τῷ γένει πορίζων. ἄτε δὴ οὖν οὐ πάνυ τι σοφὸς ὢν ὁ Ἐπιμηθεὺς ἔλαθεν αὐτὸν [321c] καταναλώσας τὰς δυνάμεις εἰς τὰ ἄλογα: λοιπὸν δὴ ἀκόσμητον ἔτι αὐτῷ ἦν τὸ ἀνθρώπων γένος, καὶ ἠπόρει ὅτι χρῆσαιτο. Ἀποροῦντι δὲ αὐτῷ ἔρχεται Προμηθεὺς ἐπισκεψόμενος τὴν νομήν, καὶ ὁρᾷ τὰ μὲν ἄλλα ζῶα ἐμμελῶς πάντων ἔχοντα, τὸν δὲ ἀνθρώπον γυμνόν τε καὶ ἀνυπόδητον καὶ ἄστροτον καὶ ἄοπλον: ἦδη δὲ καὶ ἡ εἰμαρμένη ἡμέρα παρῆν, ἐν ἧ ἔδει καὶ ἀνθρώπον ἐξιέναι ἐκ γῆς εἰς φῶς. ἀπορία οὖν σχόμενος ὁ Προμηθεὺς ἦντινα σωτηρίαν τῷ ἀνθρώπῳ εὔροι, [321d] κλέπτει Ἥφαιστου καὶ Ἀθηνᾶς τὴν ἔντεχνον σοφίαν σὺν πυρὶ—ἀμήχανον γὰρ ἦν ἄνευ πυρὸς αὐτὴν κτητὴν τῷ ἢ χρησίμην γενέσθαι—καὶ οὕτω δὴ δωρεῖται ἀνθρώπῳ. τὴν μὲν οὖν περὶ τὸν βίον σοφίαν ἀνθρώπος ταύτη ἔσχεν, τὴν δὲ πολιτικὴν οὐκ εἶχεν: ἦν γὰρ παρὰ τῷ Δί. τῷ δὲ Προμηθεὶ εἰς μὲν τὴν ἀκρόπολιν τὴν

eine andere Kraft zur Rettung. Welche er nämlich in Kleinheit gehüllt hatte, denen verlieh er geflügelte Flucht oder unterirdische Behausung, welche aber zu bedeutender Größe ausgedehnt, die rettete er eben dadurch, und so auch verteilte er alles übrige ausgleichend. Dies aber ersann er so aus Vorsorge, dass nicht eine Gattung gänzlich verschwände. Als er ihnen nun des Wechselverderbens Entfliehungen zustande gebracht, begann er ihnen auch gegen die Zeiten vom Zeus leichte Gewöhnung zu ersinnen durch Bekleidung mit dichten Haaren und starken Fellen, hinreichend, um die Kälte, aber auch vermögend, die Hitze abzuhalten, und außerdem zugleich jedem, wenn es zur Ruhe ging, zur eigentümlichen und angewachsenen Lagerbedeckung dienend. Und unter den Füßen versah er einige mit Hufen und Klauen, andere mit Haaren und starken, blutlosen Häuten. Hiernächst wies er dem einen diese, dem anderen jene Nahrung an, dem einen aus der Erde die Kräuter, dem anderen von den Bäumen die Früchte, einigen auch verordnete er zur Nahrung anderer Tiere Fraß. Und diesen letzteren verlieh er dürftige Zeugung, dagegen den von ihnen verzehrten eine viel erzeugende Kraft, dem Geschlecht zur Erhaltung. Wie aber Epimetheus doch nicht ganz weise war, hatte er unvermerkt schon alle Kräfte aufgewendet für die unvernünftigen Tiere; übrig also war ihm noch unbegabt das Geschlecht der Menschen, und er war ratlos, was er diesem tun sollte. In dieser Ratlosigkeit nun kommt ihm Prometheus, die Verteilung zu beschauen, und sieht die übrigen Tiere zwar in allen Stücken weislich bedacht, den Menschen aber nackt, unbeschuh, unbedeckt, unbewaffnet, und schon war der bestimmte Tag vorhanden, an welchem auch der Mensch hervorgehen sollte aus der Erde an das Licht. Gleichermaßen also der Verlegenheit unterliegend, welcherlei Rettung er dem Menschen noch ausfände, stiehlt Prometheus die kunstreiche Weisheit des Hephaistos und der Athene, nebst dem Feuer – denn unmöglich war, dass sie einem ohne Feuer hätte angehörig oder nützlich sein können –, und so schenkte er sie dem Menschen. Die zum Leben nötige Wissenschaft also erhielt der Mensch auf diese Weise, die bürgerliche aber hatte er nicht. Denn diese war

τοῦ Διὸς οἴκησιν οὐκέτι ἐνεχώρει
εἰσελθεῖν—πρὸς δὲ καὶ αἱ Διὸς φυλακαὶ
φοβεραὶ ἦσαν—εἰς δὲ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς καὶ
Ἑφαιστου οἴκημα τὸ κοινόν, ἐν ᾧ [321e]
ἐφιλοτεχνεῖτην, λαθὼν εἰσέρχεται, καὶ
κλέψας τὴν τε ἔμπυρον τέχνην τὴν τοῦ
Ἑφαιστου καὶ τὴν ἄλλην τὴν τῆς Ἀθηνᾶς
δίδωσιν ἀνθρώπῳ, καὶ ἐκ τούτου εὐπορία
μὲν ἀνθρώπῳ τοῦ [322a] βίου γίγνεται,
Προμηθεά δὲ δι' Ἐπιμηθεά ὕστερον, ἦπερ
λέγεται, κλοπῆς δίκη μετήλθεν.

ἐπειδὴ δὲ ὁ ἄνθρωπος θείας μετέσχε
μοίρας, πρῶτον μὲν διὰ τὴν τοῦ θεοῦ
συγγένειαν ζῶων μόνον θεοὺς ἐνόμισεν,
καὶ ἐπεχειρεῖ βωμούς τε ἰδρῦεσθαι καὶ
ἀγάλματα θεῶν: ἔπειτα φωνὴν καὶ
ὀνόματα ταχὺ διηρθρώσατο τῇ τέχνῃ, καὶ
οἰκῆσεις καὶ ἐσθήτας καὶ ὑποδέσεις καὶ
στρωμνάς καὶ τὰς ἐκ γῆς τροφὰς ἤρρετο.
οὕτω δὴ παρεσκευασμένοι κατ' ἀρχὰς
[322b] ἄνθρωποι ᾤκουν σποράδιον, πόλεις
δὲ οὐκ ἦσαν: ἀπώλλυντο οὖν ὑπὸ τῶν
θηρίων διὰ τὸ πανταχῇ αὐτῶν
ἀσθενέστεροι εἶναι, καὶ ἡ δημιουργικὴ
τέχνη αὐτοῖς πρὸς μὲν τροφήν ἱκανὴ
βοηθὸς ἦν, πρὸς δὲ τὸν τῶν θηρίων
πόλεμον ἐνδεής —πολιτικὴν γὰρ τέχνην
οὐπω εἶχον, ἧς μέρος πολεμική— ἐζήτουν
δὲ ἀθροίζεσθαι καὶ σφῶζεσθαι κτίζοντες
πόλεις: ὅτ' οὖν ἀθροισθεῖεν, ἠδίκουν
ἀλλήλους ἅτε οὐκ ἔχοντες τὴν πολιτικὴν
τέχνην, ὥστε πάλιν σκεδαννύμενοι
διεφθείροντο. [322c] Ζεὺς οὖν δεῖσας περὶ
τῷ γένει ἡμῶν μὴ ἀπόλοιτο πᾶν, Ἑρμῆν
πέμπει ἄγοντα εἰς ἀνθρώπους αἰδῶ τε καὶ
δίκην, ἵν' εἶεν πόλεων κόσμοι τε καὶ δεσμοὶ
φιλίας συναγωγοί. ἐρωτᾷ οὖν Ἑρμῆς Δία
τίνα οὖν τρόπον δοίη δίκην καὶ αἰδῶ
ἀνθρώποις: 'πότερον ὡς αἱ τέχναι
νενέμηνται, οὕτω καὶ ταύτας νείμω;
νενέμηνται δὲ ὧδε: εἷς ἔχων ἰατρικὴν
πολλοῖς ἱκανὸς ἰδιώταις, καὶ οἱ ἄλλοι
δημιουργοί: καὶ δίκην δὴ καὶ αἰδῶ' [322d]
οὕτω θῶ ἐν τοῖς ἀνθρώποις, ἢ ἐπὶ πάντας

beim Zeus, und dem Prometheus stand in die Feste, die Behausung des Zeus, einzugehen nicht mehr frei, auch waren furchtbar die Wachen des Zeus. Aber in das dem Hephaistos und der Athene gemeinschaftliche Gemach, wo sie ihre Kunst übten, geht er heimlich hinein, und nachdem er so die feurige Kunst des Hephaistos und die andere der Athene gestohlen, gibt er sie dem Menschen. Und von da an genießt nun der Mensch Behaglichkeit des Lebens; den Prometheus aber hat hernach, so wie erzählt wird, die Strafe für diesen Diebstahl um des Epimetheus willen ergriffen. Da nun aber der Mensch göttlicher Vorzüge teilhaftig geworden, hat er auch zuerst, wegen seiner Verwandtschaft mit Gott, allein unter allen Tieren Götter geglaubt, auch Altäre und Bildnisse der Götter aufzurichten versucht, dann bald darauf Töne und Worte mit Kunst zusammengeordnet, dann Wohnungen und Kleider und Beschuhungen und Lagerdecken und die Nahrungsmittel aus der Erde erfunden. So ausgerüstet, wohnten die Menschen anfänglich zerstreut, Städte aber gab es nicht. Daher wurden sie von den wilden Tieren ausgerottet, weil sie in jeder Art schwächer waren, als diese, und die verarbeitende Kunst war ihnen zwar zur Ernährung hinreichende Hilfe, aber zum Kriege gegen die Tiere unwirksam; denn die bürgerliche Kunst hatten sie noch nicht, von welcher die kriegerische ein Teil ist. Sie versuchten also, sich zu sammeln und sich zu erretten durch Erbauung der Städte; wenn sie sich aber gesammelt hatten, so beleidigten sie einander, weil sie eben die bürgerliche Kunst nicht hatten, so dass sie wiederum sich zerstreuend auch bald wieder aufgerieben wurden. Zeus also, für unser Geschlecht, dass es nicht etwa gar untergehen möchte, besorgt, schickt den Hermes ab, um den Menschen Scham und Recht zu bringen, damit diese der Städte Ordnungen und Bande würden, der Zuneigung Vermittler. Hermes nun fragt den Zeus, auf welche Art er doch den Menschen das Recht und die Scham geben solle. Soll ich, so wie die Künste verteilt sind, auch diese verteilen? Jene nämlich sind so verteilt: Einer, welcher die Heilkunst innehat, ist genug für viele Unkundige, und so auch die andern Künste. Soll ich nun auch Recht und Scham ebenso unter den Menschen

νείμω;’ ἐπὶ πάντας;’ ἔφη ὁ Ζεὺς, καὶ πάντες μετεχόντων: οὐ γὰρ ἂν γένοιτο πόλεις, εἰ ὀλίγοι αὐτῶν μετέχοιεν ὥσπερ ἄλλων τεχνῶν: καὶ νόμον γε θεὸς παρ’ ἐμοῦ τὸν μὴ δυνάμενον αἰδοῦς καὶ δίκης μετέχειν κτείνειν ὡς νόσον πόλεως.

aufstellen, oder soll ich sie unter alle verteilen? Unter alle, sagte Zeus, und alle sollen Teil daran haben; denn es könnten keine Staaten bestehen, wenn auch hieran nur wenige Anteil hätten, wie an anderen Künsten. Und gib auch ein Gesetz von meinerwegen, dass man den, der Scham und Recht sich anzueignen unfähig ist, töte wie einen bösen Schaden des Staates.

Bitte lesen Sie und arbeiten Sie knapp die Grundgedanken heraus:

Steinmetz, Fritz: *Staatengründung – aus Schwäche oder natürlichem Geselligkeitsdrang?* In: Steinmetz, Peter / Stark, Peter (Hrsg.): *Politeia und Res Publica. Beiträge zum Verständnis von Recht, Staat und Politik in der Antike. Dem Andenken Rudolf Starks gewidmet.* Wiesbaden: Steiner (Palingenesia 4) 1969, S. 181-199.